

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 217.

43. Jahrgang.
Sonntag, den 17. September

1893.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. —
Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene
Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Tagesgeschichte.

* Lichtenstein. Ein Leser unseres Blattes bittet uns um nochmalige Aufnahme nachfolgender Notiz, welche bereits vor 3 Jahren durch die Spalten unseres Blattes ging: Der Lehrer Rose in Gotteswald bei Mohrunen hat ein sonderbares Mittel, um Wunden zu heilen und beschreibt es in den Zeitungen auf folgende Weise: Seit meiner Kindheit, ich bin jetzt 50 Jahre alt, habe ich in hundert von Fällen an mir und meiner Familie keine Wunde anders geheilt, als durch Holzasche. Ich beschützte die frische Wunde sogleich über und über mit reiner Asche, wodurch das Blut sofort gestillt wird, verbinde dann die Wunde samt der darauf befindlichen Asche und bestimme mich nicht weiter darum, bis nach ganz kurzer Zeit Heilung eingetreten ist. Kann man die Wunde unverwundet lassen, heilt sie um so rascher. Selbst bei recht gefährlichen Wunden, die durch eine Art oder Sense hervorgebracht werden, oder durch das Ausreißen von Fingernägeln aus ihrer Wurzel, habe ich bei dieser Methode nie üble Folgen gehabt. — Der Einsender aus Lichtenstein versichert uns, das Mittel versucht und als wirklich probat befunden zu haben.

* St. Egidien, 15. Sept. Der gestrige Tag war ein freudreicher für die hiesige Schuljugend. Durch in der Gemeinde unerwartet aufgeführte Dpfer war ein Schulfest veranstaltet worden, welches sich zu einem wahren Volksfeste gestaltete. Früh 11 Uhr erfolgte der festliche Umzug der Schulkinder durch den außerordentlich reich ausgeschmückten Ort. Interessant war hierbei, daß verschiedene Hindernisse, welche absichtlich hergerichtet waren und den Zug hemmen sollten, durch das aus Schulkindern gebildete Pionierkorps in kürzester Zeit beseitigt wurden. Nachmittags begannen auf der Wiese des Herrn Gutsherrn Ludwig, welche als Festplatz bestimmt war, die verschiedenen Spiele, als: Vogelschießen, Topfschlagen etc., dabei wurden die Kinder mit Semmeln und Kaffee, Bier und Würstchen bewirtet. Abends von 1/2 8 Uhr bis 1/2 9 Uhr fand ein Lampenzug statt, wobei durch Feuerwerk mit bengalischem Feuer (von Einwohnern gespendet), sowie Völlerschüssen die Festfreude erhöht wurde. Zum Schluß hielt Herr Pastor Hertel auf dem sog. Jahrmärktsplatz an die Kinder eine zu Herzen sprechende Ansprache. Möge das Fest unsern Kindern noch lange in segensreicher Erinnerung bleiben.

Im Interesse des Weihnachts-Geschäftsverkehrs macht der „Geschäftsfreund“ schon heute darauf aufmerksam, daß der 24. Dezember, der „Weihnachtsfesttag“, in diesem Jahre ein Sonntag und daher der einzige vor Weihnachten ist, an welchem der Verkauf bis 6 Uhr abends gestattet ist. Es würde demnach der sogenannte „goldene Sonntag“ mit dem heiligen Abend zusammenfallen, und es müßte jedermann am Vorabend des Festes bereits um 6 Uhr seine Einkäufe beendet haben. Das laufende Publikum würde diese Einschränkung schwer empfinden, der ganzen Geschäftswelt entsteht dadurch zweifellos ein Schaden, welcher erfahrungsgemäß nie einzuholen ist. Wir glauben bestimmt, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um die zuständige Behörde zu veranlassen, den Sonntag vor dem heiligen Abend bis 6 Uhr, den heiligen Abend selbst dagegen für den Verkauf vollständig freizugeben.

Zu dem im Monat Oktober stattfindenden Feier des 50jährigen Jubiläums Sr. Majestät des Königs von Sachsen werden sich der Kaiser mit dem Kronprinzen und mehrere deutsche Fürsten nach Dresden begeben.

Daß das Artillerie-Scharfschießen kostspielig ist, kann man sich denken. Immerhin aber ist es von Interesse, zu hören, daß ein Granatschuß aus Feldgeschützen (8,8 Zentimeter) auf rund 18 M. zu stehen kommt. Eine Infanterieregiment-Patrone mit Kugel kostet 7 1/2 Pf.

Ein recht gefährliches Gerät der Landwirtschaft bildet die Sense, und hat das offene Tragen derselben bei der starr abstehenden Klinge schon viel Unglück verursacht; auch die Umhüllung oder die Verbedung der Schneide durch einen Stock hebt die Gefahr nicht völlig auf; mindestens ist der Transport der Sense der sperrenden Form wegen immer un bequem. Recht willkommen muß man daher eine Anordnung der Sense mit umklappbarer Klinge, von Krause in Kollentice, heißen, bei welcher die Klinge um ein Gelenk oben im Baum drehbar befestigt ist und beim Gebrauch in der richtigen Lage durch eine Stellschraube und Schnappfeder gehalten wird, während nach Lösung der Befestigung die Klinge sich seitlich an den Baum anlegen läßt, so daß in dieser Lage jede Gefahr und Schwierigkeit beim Transport aufgehoben ist. Die Neuierung verbietet, von Behörden und landwirtschaftlichen Vereinigungen zur allgemeinen Einführung empfohlen zu werden.

Zwönitz. Am Dienstag abends 10 Uhr versuchte der am 6. April 1875 in Oberwiesenthal geborene Schuhmacher Johann August Kampf die Hulda Weigel mit einem Schuhmachermesser zu erstechen. Derselbe brachte ihr in der Wade und in der Brust tiefe Schnittwunden bei, wodurch sie lebensgefährlich verletzt worden ist. Kampf ist nach der That spurlos verschwunden und hat bis jetzt noch nicht aufgefunden werden können.

Leisnig. Unsere Stadt wurde unversehens mit so viel Einquartierung überschwemmt, daß die Schulen von Donnerstag bis Sonnabend geschlossen werden mußten, um Militär in ihnen unterbringen zu können. Auch die Tanzsäle werden belegt.

Adorf. Vor einigen Wochen wurde gemeldet, daß der im 16. Lebensjahre stehende Sohn des Tuchagenten Eduard Seifert, welcher in Markneukirchen in der Lehre stand, spurlos verschwunden sei. Zur großen Freude erhielten kürzlich die besorgten Eltern von ihrem Sohne aus der Schweiz einen Brief, in welchem derselbe seine „Reise“ nach Wien, Pest, Linz, Brünn und der Schweiz schildert, gleichzeitig aber auch seine Heimreise ankündigt. Das Wesen von Romanen scheint den jungen Mann zu dem Entschlusse, sich die Welt anzusehen, angeregt zu haben. Merkwürdig ist, daß der junge Mann ohne Legitimationspapiere und ohne Geldmittel eine derartige große Reise durchführen konnte.

Der Tod hat in der Nacht zum Montag in der kleinen Stadt Weida reiche Ernte gehalten. Nicht weniger als vier Familienväter sind aus dem Leben geschieden, und zwar merkwürdigerweise alle infolge Schlagflusses.

Altenburg, 14. Sept. Ueber den so plötzlichen Tod, von welchem der Sohn der Frau Landgerichts-Präsident Lorenz von hier auf der Insel Helgoland betroffen wurde, wird noch folgendes nähere gemeldet: Herr Lorenz war mit einem Freunde, einem Neffen des Schiffreeders Rickmers aus Bremerhaven, am Freitag nachmittag mit dem Dampfer von Sylt kommend, auf Helgoland eingetroffen. Beide machten nachmittags auf dem Oberlande einen Spaziergang um die Insel, als sie von einem plötzlich aufsteigenden Gewitter überrascht wurden. Zwischen der äußersten Nordspitze und der Flaggenstange fuhr der Blitz hernieder, dem sogleich ein furchtbarer Donner Schlag folgte. Der Blitz traf beide Herren; der Eine von ihnen — Lorenz — war sofort tot, während der andre nur in tiefe Betäubung versiel, sich jedoch verhältnismäßig rasch erholte. Er rief den Freund wiederholt an, erhielt aber keine Antwort und, selbst noch zu schwach, um sich erheben zu können, rief er um Hilfe, die denn auch herbeieilte. Der plötzliche Tod des jungen Lorenz erregte unter den Badegästen wie unter der Bevölkerung Helgolands große Teilnahme, die in den vielen Blumenpenden bei Ueberführung der Leiche nach dem Bremer Dampfsboot schönen Ausdruck fand. Ein ähnlicher Unglücksfall ist auf der Insel

noch nie vorgekommen, seit Menschengedenken ist kein Blitz auf Helgoland niedergefahren. Auf der Düne allerdings wurde im Jahre 1853 die damals sehr beliebte Schauspielerin Fräulein Erck durch einen Blitzschlag getödtet. Besonders ergreifend bei dem Begräbnis des Verunglückten in Altenburg war der Hinweis des Geistlichen, Herrn Superintendent Schollmayer, daß er selbst an jenem Nachmittage in einem Boot um Helgoland gefahren sei, als das Gewitter auftrat, welches für den jungen Lorenz so verhängnisvoll werden sollte.

Berlin, 15. Sept. Der „Bos. Btg.“ wird aus Wien gemeldet: In der gestrigen sozialdemokratischen Versammlung, der Bebel und Engels beimohten, wurde folgende Zuschrift verlesen: „Sämtliche Reservisten, ungefähr 300, des Infanterie-Regiments Kaiser von Rußland, die von dieser Versammlung ausgeschlossen sind, begrüßen euch und stimmen mit euch in den Ruf ein: Hoch die internationale Sozialdemokratie! Hoch der Achtstundentag! Hoch das allgemeine Wahlrecht!“ Das Regiment ergänzt sich aus Kronstadt in Siebenbürgen, doch befindet sich sein Regimentsstab in Wien. Am Schluß der Versammlung sprach auch Engels über das allgemeine Wahlrecht. Die Ruhe blieb ungestört. — Ferner wird dem genannten Blatte aus Prag berichtet: Auf Grund der Ausnahmeverfügungen wurde im ganzen die Thätigkeit von 17 Vereinen eingestellt. 217 Vereine wurden verpflichtet, zur Abhaltung von Ausschüß- oder Vereinsversammlungen drei Tage vorher die behördliche Bewilligung einzuholen und Ort, Zeit und Tagesordnung dieser Versammlungen genau anzugeben. Allen übrigen Vereinen, über 1200 an der Zahl, wurde eine 48stündige Frist eingeräumt. Uehnliche Beschränkungen erfolgten für sämtliche Buchdruckerien und Steindruckereien wegen Vorlage von Pflichtexemplaren.

Ueber den Wiederzusammentritt des Reichstages zu seiner Winteression werden heute schon lebhaft Debatten geführt, während es doch auf der Hand liegt, daß die verbündeten Regierungen bisher noch nicht den geringsten ernsthaften Anlaß gehabt haben können, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Wahrscheinlich wird es gerade so kommen, wie stets in früheren Jahren, wo der Reichstag seine Arbeiten begann, wenn im Bundesrat der neue Reichshaushalt fertig gestellt war, also in der zweiten Novemberhälfte.

Ueber die Mieten, welche die Inhaber von Nachtcafés in Berlin bezahlen, wurden in einer kürzlich stattgehabten Versammlung von Cafésiers lehrreiche Angaben gemacht. So zahlt z. B. Red für sein Geschäft in der Leipzigerstraße etwas mehr als 40 000 M., für dasjenige in der Passage 40 000 M. und für das Lokal Unter den Linden sogar 80 000 M. Miete. Dabei hat er in die Räumlichkeiten in der Passage 140 000 M. „hineingebaut“. An Mietssteuer bezahlt Herr Red jährlich 12 000 M. Herr Trinker, der Besitzer eines bekannten Cafés in der Chausseestraße, welches nur über kleine und ziemlich primitiv ausgestattete Räume verfügt, hat an jährlicher Miete 34 000 M. zu erlegen. Da er schon seit Jahren das Café inne hat, kann man ermessen, welchen ungeheuren Gewinn derartige auf die Halbwelt und Nachtbummler angewiesene Geschäfte bringen.

Die Wiener Cafés in Berlin haben jetzt die ihnen angekündigte Polizeiverfügung erhalten. Sie müssen alle um 2 Uhr nachts schließen, Ausnahmen sind nicht gemacht worden.

Der Vorstand des Bundes der Landwirte erläßt folgendes Mahnschreiben: „Wir haben seiner Zeit bei Begründung unseres Bundes mit freudiger Genugthuung gesehen, daß eine gewaltige Begeisterung die Reihen der schwergeprüften deutschen Landwirte durchdrante, eine Begeisterung, die sich nicht genug sein ließ an schönen Worten, sondern die unsere Mitglieder und Brüder auch zu Thaten anfeuerte. Und so wurden damals beträchtliche Sum-